

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für
3 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Graefe in Halle.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annahmestellen und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate in besonderen Heften
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Worligamer 12,
Gr. Ulrichsstr. 47.

Elfter Jahrgang.

Nr. 185.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. August

1877.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate
August und September werden von allen Postanstalten
unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Beitung.

Die Rede des Präsidenten v. Jordanbeck.

G. Vögelreichsrede hat die Rede des Reichstags-Präsidenten
v. Jordanbeck, welche er neulich in einer von namhaften
Gelehrten, Abgeordneten und Volkswirthen besetzten Selbstver-
sammlung hielt, ein ungewöhnliches Aufsehen erregt und es
läßt sich voraussetzen, daß die von einem so angesehenen und
erfahrenen Politiker mit anerkanntem Verstand freimüthig ge-
äußerten Ansichten über unsere parlamentarischen Zustände und
Aufgaben noch lange eine Stelle in der politischen Debatte
einnehmen werden. Einer Erweiterung des Inhalts der bezeich-
nendsten Rede wollen wir die Bemerkung voranschicken,
daß der in die Öffentlichkeit gelangte, von uns in der Be-
ilage zu Nr. 181 mitgetheilte Bericht erst nach wochenlanger
Frucht nach dem Gedächtnisse eines Zeitungslesers entworfen
ist und daher nicht als stenographisch genau gelten kann. Die
Abweichungen dürften sich aber mehr auf nebensächliche Einzel-
heiten als auf den Sinn der Rede beziehen. Zwar macht die
„Schlesische Zeitung“, nachdem sie ausdrücklich die Wichtigkeit
des ersten wesentlichen Theiles des Referats anerkannt hat,
hinreichend das Schlußwort des Einwands der Ungenauig-
keit; da aber das genannte Blatt nicht sagt, was Herr v. Jordan-
beck in Wirklichkeit geäußert hat, so scheint es, daß die „Ver-
richtung“ nur die zufällig obliegende Erinnerung eines
andern Zeitungslesers zu Grunde liegt. Wenn aber in der
Wiedergabe der Schlussfolgerung der Rede wirklich eine Unge-
nauigkeit unterlaufen sein sollte, so wird diese zunächst in der
etwas verwickelten Kennzeichnung derjenigen zu suchen
sein, die unsere alten Gegner sind und waren und es bleiben
werden.“ Wenn man Herrn v. Jordanbeck kennt, so wird man
nicht zweifeln, welche politische Partei er bei dieser
Wendung gemeint hat. Ebensoviele kann es für unbefangene
Leser, welche die politische Vergangenheit des gegenwärtigen
Präsidenten des deutschen Reichstages und seiner in jener
wunderbaren jeigen Haltung kennen, nicht einen Zweifel darüber
geben, welche Urtheile er sein konnte, die, wenn nicht
ganz gemacht, so doch verstimmt und wo die Inopportunitäten
gewisser Klassen zu suchen seien, die um so verwerflicher
würden, weil persönlicher Ehrgeiz oder persönliche Ambition
Seinen zu bestimmen suchte, die ein länger und weiser Mann
nichts zu bestimmen künftige.

Was nun die Auslassungen des Herrn v. Jordanbeck über
die zur Uebersetzung ausgearbeitete Gesetzesmaterie anlangt, so
glauben wir mit der „Westfälischen“, daß der Redner keineswegs
eine pflichtliche und deshalb unantastliche, nachtheilige Ein-
schränkung des Gesetzgebungsapparates hat beiführen wollen. Die
Unzulänglichkeit eines solchen Organismus haben wir bereits ge-
legentlich der Mittheilung der Rede dargelegt. Es dürften die
Worte: „Wenn nicht die Gesetzgebung dem Drängen des Volkes
zu sehr nachgibt, so ist sie jetzt vielleicht demselben zu sehr
vorangeführt“, mehr den Zweck haben, davor zu warnen, sich
ohne Noth in neue, weniger dringende Arbeiten zu stürzen, statt
den Ausbau und die Befestigung dessen zu fördern, was man in
einem einjährigen Zeitraum beinahe siebenstündig parlamenta-

rischen Arbeitens geschaffen hat. Die Konsequenzen der Auf-
gabe müssen gezogen werden, ein allgemeines deutsches Ge-
setzrecht darf aber so wenig auf sich warten lassen, als das seit
Jahrzehnten erhaltene Unterrechtsgesetz, die Gewerkeordnung muß
einer Revision unterworfen werden — das sind Aufgaben, die
das Parlament noch auf lange Zeit hinaus neben den sonstigen
laufenden und alljährlich wiederkehrenden Arbeiten vollumfänglich
in Anspruch nehmen werden. Gegen diese sind die Worte des
Herrn v. Jordanbeck sicher nicht gerichtet, sondern dagegen, daß
die uns so notwendige Periode der Ruhe, der Aneignung und
Prüfung des Gelernten nicht verkümmert werde durch das
überflüssige Drängen parlamentarischer Streber. In diesem
Sinne wünschen wir, daß die Ermahnung des Herrn v. Jordan-
beck auf durchaus fruchtbaren Boden falle.

Politische Uebersicht.

Dem englischen Gesandten in Konstantinopel ist seitens
der Porte befohlen worden, daß sie selbst die Stadt Gallipoli
besetzen und eventuell vertheidigen werde. — Die serbische
Regierung hat im Anslande 3000 Pferde aufkaufen lassen.
Ein griechischer General ist in Belgrad eingetroffen, um eine
Allianz zwischen Griechenland und Serbien anzubahnen.

Der Reichstag läßt sich von der Türkei ziemlich viel gefallen.
Am 1. ds. brach eine Horde Tirren in Dalmatien ein, raubte
etwa 2000 Stück Hornvieh und zog ab. Wies jetzt hat man
noch nicht gehört, daß die österreichische Regierung irgend welche
Vorstellungen erhoben hat.

Die französische Regierung will es jetzt mit dem General
Changy verbinden, welcher früher Führer des linken Centrums
war. Er ist in Paris eingetroffen, und man spricht davon,
daß er in's Cabinet eintreten soll. — Der warme Empfang,
welcher Thiers am Sonntag in 384-Abend und auf dem
Schloß Stors zu Zell wurde, hat im Uebigen großen Anstoß
erregt, die Regierungskollegen fallen deshalb mit Wuth über
ihn her und beschließen und selbständig denselben auf alle
mögliche Weise. Der bonapartistische „Nord“ stimmt in diese
Schimpfereien ein und meint, der alte Thiers werde besser
sein, sich barakken vorzunehmen, um vor dem höchsten Richter
zu erscheinen, als sich noch fürderhin mit irdischen Dingen zu
beschäftigen. Der Minister des Innern, der Thiers selbst
nicht magregeln kann, ergreift jedoch Maßregeln gegen sein
Portrait, d. h. er sandte an alle Präfecten den Befehl, den Por-
traiten den Verkauf desselben zu verbieten (11.). — Die
Regierung hat jetzt auch eine Schlappe vor einem Appellations-
gericht erlitten. Derselbe bestätigte das Urtheil des Reichs-
gerichts von Montargis, das einen „falschen Buchhändler“
freigesprochen und gegen das die Staatsbehörde Einspruch
erhoben hatte. — Der Herzog von Broglie hat sein Palais in
Paris an seinen Sohn verkauft. Wie es heißt, will der Her-
zog all sein liegendes Vermögen verkaufen, um, falls man
später Selbstbehauptigungen von ihm verlangen sollte, gesichert
zu sein. Der Herzog will also ein sehr schlechtes Beispiel
haben. — Der bekannte Großindustrielle Ferry ist als Maire
von Suresnes abgesetzt worden, er hatte das Verbrechen be-
gangen, in seiner Gemeinde nur den amtlichen Theil des
„Bulletin des Communes“ aufhängen zu lassen, nicht aber
auch die verdammernde Angriffe, zu welchen dieses Blatt von
der gegenwärtigen Regierung genützt wird. — Das Gesetz
des Chartriers von Paris, Herr Koch, ist im Reichs-
ministerium zu hoch gefunden und von 36,000 auf 30,000 Frs.
herabgesetzt worden, in welcher Summe die Verleugungsstrafe
inbegriffen sind. — Der „Post“ wird aus Paris telegraphisch,
daß im Ministerrathe mit fünf gegen vier Stimmen der Be-

schluß gefaßt worden ist, kurz vor Einberufung der Wähler in
ganz Frankreich den Belagerungszustand zu erklären. Der
Marshall Mac Mahon soll den Vorkessungen Fourton's in
dieser Hinsicht nachgegeben haben.

Der am 10. August ablaufende Schweizerisch-französische
Handelvertrag wurde bis 1. Mai 1878 verlängert, wenn
nicht vorher ein neues Uebereinkommen getroffen wird. —
Vant Mittheilung des Dr. Kern, des schweizerischen Gesandten
in Paris, daß derselbe mit dem dortigen deutschen Gesandten
die Erklärung Danemarks, betreffend seinen Beitritt auch für
seine Colonien in Westindien, die Inseln St. Thomas,
St. Croix und St. Jean, zu dem Weltpostverein, ausge-
wechselt, was der Bundesrath jetzt den übrigen Reichsstaa-
ten zur Kenntniß bringen wird. — Die Wasserregierungen,
von welchen die Schweiz im Februar d. J. heimgeführt wurde,
haben officieller Erhebung zufolge in 13 Cantonen einen
Gesamtwert von 1,024,019 Fr. angebracht. Dieser ist das
Resultat der zu seiner Deckung veranfaßten Sammlung sehr
gering ausgefallen.

Der amerikanische Bundes-Gesicht in Indianapolis hat
die Streifen, welche den Bahnverkehr verhinderten, zu
drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Krieg.

Von europäischen Kriegsschauplätzen liegen heute keine
besonders wichtigen Nachrichten vor.

Die Russen versuchen vergeblich wieder zu gewinnen, wer-
den aber mit einem Verlust von 300 Toden und 500 Ver-
wundeten zurückgeschlagen. Dagegen erlitten die Türken,
welche verstanden bei Plewna die besten Stellungen der Russen
zu durchbrechen, derbe Schläge.

Ein russischer Angriff auf 384 ar verunglückte ebenfalls.
Suleiman Pascha rückt über den Balkan vor.
Gerüchtheile verlauten, daß die Russen bei Lerna eine
neue Brücke über die Donau geschlagen haben und gegen
Turtulak marchiren. Die türkische Stellung bei Nagrad
erhebt sich durch die dritte Uebergang der Russen über die
Donau sehr gefährdet.

Die Berichte der „Daily News“ lassen deutlich erken-
nen, mit welchen Gegnern es Suleiman Pascha bis jetzt eigent-
lich zu thun gehabt hat. Schon am 28. April der Correspondent
von dem „Bürgerkrieg“, der zwischen Türken und Bulgaren am
Ausbruch der, hauptsächlich verhandelt, durch die Deutger der
Türkerei. Diese hatten aber noch fünf bulgarische Dörfer ge-
plündert und verbrannt; in Folge dessen bildeten sich bulgarische
Banden, welche an einigen türkischen Dörfern Missethaten übten.

„Wenn nicht die Russen“, schloß der Correspondent, „schleunigst
zurückschicken, wird das ganze Land zwischen hier und Adrian-
opel von der einen oder der andern Seite mit und in diese
Gezehr werden.“ — Der Großvizier Bulgaren und Türken,
schreibt er in dem Briefe vom 28. „ist nämlich des Balkans, wo
der Aufstand im letzten Jahre wüthete, viel heftiger als im Vor-
den. Hier wurden die Türken verhältnißmäßig wenig gekümp-
fen, während im Süden die Bulgaren nicht nur räumen, sondern
zerstören. Sie brennen die Häuser und fischen das Vieh nieder.
Es ist der lange unermüdete Macehob, welcher zu einer Ver-
fürungsbuch gegen Alles, was den Türken gehört, auffimmt.
Diese bulgarischen Banden bestehen aus Männern, welche Vater,
Bruder, Schwelmer, Weiber, Mütter in den Häusern des letzten
Jahres verloren. Der Hauptzweck dieses Macehobes war die
Gegens von Esk und Jeni Jagra. Die Fortsetzung begann in
Jeni Jagra, nachdem die erste Reconnoscierung des Generals
Guroff sich zufriedenstellend hatte. Unter dem Vorwande, daß die
Türken mit diesen Armeen aufgenommen worden seien, begannen die
zurückziehenden Türkerei zu brennen, zu plündern und zu töd-
ten. Die Türken überließ, selbst wenn sie die Macht ergriffen, waren
nicht im Stande, sich zu vertheidigen und sich so dem Wenden

(62) Verschlunene Fäden.

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. Hoffer.

(Fortsetzung.)

Und doch wußte Alfred, daß er für seine junge Frau keine
andere Heimath besaß, als das Hotel, wo er bereits in der
dritten Etage wohnte, und daß nur noch wenige Dollars
sein ganzes Vermögen ausmachten; aber das fiel ihm erst ein,
als sich Helene ärtlicher an seinen Arm schmeigte und mit
leuchtenden Blicken zu ihm empor sah.
„Wie viel habe ich Dir schon gekostet, mein Alfred“, sagte
sie leise, „wie treu hast Du im Gefängniß für mich gesorgt!“
Er stand erschrocken still. „Im Gefängniß? — wie so,
Liebe?“

„Du hast weißt Du ja, Alfred. Ich erhielt ein besseres
Zimmer, andere als die Koth der Gefangenen und eine voll-
ständige Garderobe, — das Alles hat Dir gewiß nicht geringe
Mühe verursacht, da Du jeden Cent verdienen mußt.“
Der ehemalige Officier wurde blaß wie ein Schatten. „He-
lene“, sagte er, „bitte, bestimme Dich, — wer hat behauptet, daß
diese Dinge von mir kämen?“
„Die Wärterin, liebster Alfred“, entgegnete sie. „Es ist
mir immer in Deinem Namen und mit Grüssen von Dir über-
bracht worden.“

Der Officier sprach keine Sylbe, aber in seinen Zügen ar-
beitete es heftig. Erst nach längerer Pause, während welcher
die junge Frau vergeblich versuchte, sich das Räthsel die-
ses Erlaunens und dieses Schmiegens einermägen zu erklä-
ren, sagte er mit veränderter, viel weicherer Stimme: „Ruhm,
Dank, wenn ich haben keine Abend noch einen Besuch zu machen,
— komm!“

„Einem Besuch? Bei wem, Alfred?“
„Das wirst Du sehen“, versetzte er, „komm nur.“
„Und dann führe er sie in die enge Straße, wo das Denkmä-
ter aus allen Fingern sah und wo an einer Thür das Auf-
hängeschild den Namen „John Thompson“ zeigte. Das klopfte
er, ungeduldig fast, wie wenn es gelte, eine große Hofschaff-

schnell als nur möglich anzuspriechen. „Helene“, sagte er leise,
„Du wirst liebe Freunde kennen lernen, sei recht herzlich, höre
Du, ich bitte Dich darum.“

Und als dann der würdige alte Herr selbst den späten Gäs-
ten die Hausthür öffnete, da wußte sie auf den ersten Blick
Alles und da schlang sie beide Arme um den Hals des Greises
und lächelte unter Thränen zu ihm empor. „Endlich, endlich
kann ich Ihnen danken, Mr. Thompson, der Sie meinen Bräu-
gam mit dem Tode errettet haben, endlich darf ich Ihnen sagen,
wie lieb ich Sie im Herzen immer hatte, seit mir Alfred
barmh.“

„Stille! stille! Was das für überflüssige Worte sind. Kommen
her, Mutter und laß Dich und schlafe das beste Stills, Dein
Knecht und Herr.“

Das Mütterchen streckte den Kopf aus der Thür und ein
Substitut löste durch den engen Flur.

Mr. Travers, Mr. Travers!“

Der Polstijr führte das fremdeinende Mädchen an der
Hand zu seiner Frau. „Und da ist auch die Helene, nach der
er so oft gerufen, Alte“, sagte er, „Mr. Travers zeigt uns
die Ehre, seine Braut in unser Haus zu führen.“

„Bitte, bitte“, warf lächelnd der Glückliche ein, „meine Frau,
Mr. Thompson!“

„Alle Wetter, das ist rasch gegangen! aber desto besser, dann
können wir den Hochzeitsschmauß sogleich herrichten. Sie wer-
den doch nicht eierischig, Mrs. Travers?“
Diese letzteren Worte galten der jungen Frau, und John
Thompson lachte spitzbübisch, als er sie ansprach. Das alte
Mütterchen hatte in ihres Herzens Freude die Hände des ehemal-
igen Officiers ergriffen und wollte sie küssen, aber er kam
ihre rasch zuvor, indem er sie dem Kopf nach und seinerzeit
einen Haß der ephemerischen kindlichen Donnartheit auf ihre
Küngen drückte. „Meine zweite Mutter“, sagte er, „meine
lieben, lieben Freunde!“

„Und dann drängte ich auch Helene hinzu und dankte mit
überfließenden Worten der Frau, die ihren Geliebten treulich
gepflegt und an seinem Lager gewacht hatte, als schon der Tod
die Knochenband nach ihm ausstreckte, und John Thompson
stand mitten im Zimmer, stammelte beide Arme in die Seiten
und sagte: „Es ist schändlich — ich allein werde nicht getödt.“

Alle lachten und der Officier schob seine junge Frau in die
Arme des vortheilhaften Mannes, den er so schwer beleidigt
und der so freundlich, väterlich verzieh, noch je ein einziges
Wort bei ihm um Friede und Vergeben gebeten.

„Helene“, sagte er, „nun sollst Du erfahren, wer für
Dich während der langen Zeit Deiner Haft in Wirklichkeit
gesorgt und wenn Du allen jenen Dank schuldest, den ich nicht
annehmen konnte, weil er mir nicht gehörte. Sieh, ich glaube
das Rechte zu thun, als ich Hunderten von einflussreichen Per-
sonen meine Bitte machte, als ich nach Washington schrieb,
um die Hilfe des Gesandten in Anspruch zu nehmen, auch —

und als ich sogar Verträge zur Befreiung des Gefangenen-
personals rickte, alles in der festen Ueberzeugung Deiner Schrei-
ben zu verlassen. In der Erröthung des Herrschaften, der die Stand-
esberrichte seiner Geburt ohne Bedauerns verlangt und mit
Ehrt zurückgenießen sah, — aber, Helene, unser lieber
alter Freund hier hat unterdessen wirklich, was Dir nicht
sonnte, indem er das Unvermeidliche erkannte und Dir mit
seinem Gelde in meinem Namen ein besseres Loos verschaffte.

„Aber“, setzte er hinzu, dem bescheidenen Freunde beide Hände
darreichend, „jetzt bin ich curirt, Papa Thompson, die Lehre
war bitter, aber heilsam. Ich habe die Pflicht, für meine kleine
tödtliche Frau da als Mann zu sorgen, und davor muß der
Wirkstoff einzuweisen das Feld räumen. Alfred Travers nimmt
heute noch eine Stellung in einer demüthigen Habrit, die ihm
schon wiederholt angeboten worden, für's Erste dankbar an,
und den Reichthümern — verdammt er bis auf gelogene
Zeiten.“

Mr. Thompson lächelte halb gerührt, halb neidend. „Also
er läßt ich doch nicht ganz und gar fallen?“ fragte er.

„Nur! — Wägen nichtig meine Ehre zugleich geborene
Wirkstoff und Wägen America's sein, dann wird durch den
Rang der Kaufmann in ihnen geboren und durch das pecu-
nialve Geld in der neuen Welt dem Standesrecht der alten
Welt solche Plätze gegeben. Nur so können sich die Contraste
einheitlich verzeichnen.“

Mr. Thompson hob das unantastliche gefüllte Glas. „Auf
eine Bewirtung unserer Wägen“, sagte er, „auf treue
bauende Freundschaft!“ Und jubelnd fielen die Anderen ein
in den Trinkspruch. (Fortf. folgt.)

Oberhemden

Damenhemden, ausgebohrt, mit Spitzen garnirt u. s. w., Herren-Nachthemden aus dauerhaftester Reimwand, Arbeitshemden, Kinderhemden, Beinfleider sind in allen Größen und Qualitäten vorräthig und werden in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den vorzüglichsten Stoffen angefertigt. Oberhemden-Einsätze, Herrentragen und Manschetten — stets das Neueste — sind in großer Auswahl vorräthig in der Wäsche-Fabrik von C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2, ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Flanell-Geschäft.

Lamas zu Kleider, Lamas zu Jacken, Gesundheits-Flanell, Flanell-Hemden, Flanell zu Röcken, Pferde-Decken, Schlaf-Decken, Sopha-Decken, Stubenläufer.

M. Wehr, 79, Leipziger-Str. 79, alles in einer großen Auswahl und mit dem billigsten Preise.

M. Wehr, 79, Leipziger-Str. 79, alles in einer großen Auswahl und mit dem billigsten Preise.

Halle'sche Dampf-Wäscherei u. Plätterei

Richard Wahl, Halle a/S., Geiststr. 2, Specialität: Oberhemden, Kragen, Manschetten, Damenkragen und Chemisettes.

Halle a/S., den 1. August 1877. Richard Wahl.

AVIS.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage neben meiner

Färberei u. Chemischen Wasch-Anstalt eine Dampf-Wäscherei u. Plätterei unter der Firma:

Rich. Wahl, Geiststraße 2, errichtet habe.

Die neuesten Einrichtungen nach Berliner System, verbunden mit großen Räumlichkeiten, sowie tüchtige Arbeitskräfte, setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen Genüge zu leisten. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen und zehle Mit Hochachtung

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe, um schnell damit zu räumen, sämtliche Putzartikel, Weiss- und Wollwaren, Kattane, wollene Kleiderstoffe, sowie alle in dies Fach schlagende Artikel zum Selbstkostenpreise.

Bruno Weber, Lauchstädt.

M. Ott aus Leipzig

empfehle ich während seiner Anwesenheit in Halle a/S. im Hotel zum goldenen Ring am 12., 13. und 14. August von früh 9 bis Nachmittag 5 Uhr für Geschlechts-, Hals- und Haut-Krankheiten in jedem Stadium. Diese Heilweise schliesst Hüllenstein, Kupfer u. Quecksilber aus und bringt radikale Heilung selbst in den veraltetsten, schlimmsten Fällen, auch da, wo vielleicht durch Gifte die Krankheit jahrelang im Körper festgehalten wurde.

Für Zahnpatienten

bin ich nächsten Sonntag den 12. August er. von früh 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr in Bibra, im Caffehaus „zum deutschen Kaiser“ zu sprechen.

Marie verw. Preuss aus Raumburg.

OZON-Wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, bewirkt sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gefäßfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den härtesten Fällen. Es ist besonders Bruch-, Gicht- und Rheumalgie (Schwäche) zu empfehlen und gegen Typhus-erkrankung erfolgreich angewandt. 8 Fl. content. incl. Verpackung gleich 8 Mark. Prospekt gratis. Niederlagen werden ersucht. (S. 881) Burekhardt, Apotheker (Grell & Radlauer), Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Dr. Wilson's englische Bari-Erzengungs-Tinctur!!!

Das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Depot bei Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 109. In Flacon à 1 Mt. 50 Pf.

Feinste Holländische Vollheringe, größte Delicatessen. Schottische Vollheringe, Isländer, in Tonnen, Schocken und Einzelnen. Täglich frische Speckbücklinge.

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Besser kann's nicht passen. Die Unternehmer des Ertrages mit den 800 lebendigen Gänsen und den 1000 Enten haben mir erlaubt, einige Lowry Bücklinge u. Aale mit anzubringen. Ich mache daher ein gebrühtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich diese Waare der großen Frucht-Erparnis halber bedeutend billiger wie gewöhnlich abgeben kann.

Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Gasthaus z. Schwarzburger Hof, Gotha (Möhrenstraße).

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein auf's Beste eingerichtetes, ganz der Neuzeit entsprechendes Gasthaus II. Ranges. (80 Betten). Schöne gesunde Logir-Zimmer (Preis 75 Pf. und 1 Mark). Gute Küche und Keller, freundliche und aufmerksame Bedienung. Gotha, den 8. August 1877. Robert Kühnlenz.

Frenberg's Garten

Heute Sonnabend von 1/8 Uhr Abends an Frei-Concert (ganze Menzel'sche Capelle).

Zu En-gros-Preisen empfielt Crespo, pr. Tausend 20 Mk. Nuevo Mundo „ 40 „ Regalia „ 50 „ Regalia „ 100 „ G. Gröhe 104, Leipziger-Str. 104.

Champagner

Außer meiner Niederlage der Champagner-Weine von Deutz & Geldermann in Ay, sind mir jetzt noch Depots von Theophile Roederer & Co. in Reims und Bley freres in Reims übergeben worden. Sämtliche Champagner, in großer Auswahl, gebe ich zu Original-Preisen verflueht frei Halle a/S. von meinem Lager ab und halte dieselben ergebend empföhlen.

A. B. Korn, Bräuderstraße 6.

Café David.

Heute (Freitag) Abend 8 Uhr im oberen Saale CONCERT des Silber-Virtuosen, fürstlich Esterhazy'schen Kammermusikers Carl Pühl. Neues Programm. Entree 50 Pf.

Brockenhaus.

Vaudeville-Theater. Täglich: Große Vorstellung, bestehend aus Solis, Szenen, Vaudeville und Possen. — Bei ungenügender Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt. — Anfang 8 Uhr.

Heute Gastspiel.

Rosenthal.

Heute Sonnabend Ab. 8 Uhr Frei-Concert. Königl. Schauspiel-Haus zu Naumburg. Sonntag den 12. August 1877.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Montag den 18. August 1877. Benefiz für Julius Melke. Die Räuber. Schauspiel in 5 Acten v. Fr. v. Schiller.

Handwerker-Bild-Verein.

Unsere Gombefahrt nach der Rabeninsel (bei Gebr. Kurzbal) findet heute, Sonnabend den 11. d. Mts., statt. Abfahrt v. Paradies Abends punkt 7 Uhr. Dies den Mitgliedern zur Nachricht.

Bauer's Felsenkeller, Gieblchenstein.

Sonnabend großes Schlachtfest. H. Hey.

Gummithran

zum Weich-, Geschmeidig u. Wasserdichtmachen der Stiefel und Lederhübe, à Flasche 30, 60 und 120 Pf.

- In Halle bei Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Alstedt G. C. Günther, C. Scharf, Alstedt H. Pitzschel, Alstedt Apotheker Rudert, Alstedt A. Görsch, Schuhmachermstr., Alstedt Franz Grosse, Soffschuhmachern. Alstedt A. Schneider, Alstedt H. Hirschke, Alstedt E. Aradt, Alstedt H. Börner, Alstedt Reinh. Müller, Alstedt W. Böring, Alstedt Carl Piltz, Alstedt C. Seyfarth, Alstedt Richard Kämpfe, Alstedt Theod. Merkel, Alstedt Fiedler Nachf., Alstedt Louis Naumann, Alstedt F. W. Protze, Alstedt J. C. Geyer sen., Alstedt Hannemann, Schuhmachermstr., Alstedt Fr. Bohardt, Alstedt Fr. Rudloff, Alstedt C. Brandt, Alstedt Gustav Lots, Alstedt G. Böhme, Schuhmachermstr., Alstedt L. Bartensteina Nachf., Alstedt R. Grashof, Alstedt F. Peter, Alstedt W. Rudolph, Alstedt Gastwirth Abendroth, Alstedt Julius Dix, Alstedt E. Hoffmann, Alstedt J. C. Wagner Nachfolger, Alstedt Chr. Merker, Alstedt H. Hoppe, Alstedt C. O. Lorenz, Alstedt F. A. Geyer, Alstedt C. Seifert, Schuhmachermstr., Alstedt Wilhelm Schröder, Alstedt Fr. Römer, Schuhmachermstr., Alstedt A. Brauer, Alstedt C. Trappiel, Schuhmachermstr., Alstedt